

Weitere Titel der Autorin:

Mein kleiner Apfelhof zum Glück

Winterglück auf dem kleinen Apfelhof

5 *Glück an Bord*

Über dieses Buch

Die Geburt von Emmas Baby steht kurz bevor. Daher reist Lisa auf den Apfelhof, um ihre Freundin zu unterstützen. Diese Auszeit möchte Lisa gleichzeitig dazu nutzen, sich nach einigem
5 Auf und Ab zu überlegen, was sie mit ihrem Leben in Zukunft anstellen will. Aber natürlich lassen ihr die tierischen Bewohner wenig Ruhe zum Nachdenken: Denn sofort entwischt ihr ein Alpaka und richtet ein heilloses Durcheinander im
10 Blaubeerfeld des neuen Nachbarn Moritz an. Lisa würde am liebsten im Boden versinken und nimmt sich vor, Moritz ab jetzt aus dem Weg zu gehen. Leichter gesagt als getan, denn Moritz scheint immer genau da aufzutauchen, wo sie gerade ist. Und dann ist da ja auch noch Journalist Henning, der sich mehr und mehr in Lisas Leben schleicht. Wie soll man es denn da
15 schaffen, in Ruhe über sein Leben nachzudenken? Aber der kleine Hof mit den quirligen Alpakas wäre nicht der, der er ist, wenn Lisa hier nicht ihr Glück finden und dabei ihr Herz verlieren würde.

Über die Autorin

20 Sonja Flieder wurde 1974 in Stuttgart geboren. Seit sie lesen konnte, lässt sie die Faszination für Sprache und menschliche Beziehungen nicht mehr los. Deshalb wusste sie auch schon bald, dass sie Autorin werden wollte. Bereits mit siebzehn schrieb sie einige Kurzgeschichten und verfasste ihren ersten Roman.
25 Nachdem sie durch Studium, Job und Familienplanung das Schreiben etwas aus den Augen verloren hatte, erfindet sie jetzt seit sechs Jahren fast täglich neue Geschichten. Sie lebt mit ihrem neunjährigen Sohn und drei Wellensittichen in einem

alten Bauernhaus in der Nähe von Köln.

Sonja Flieder

**Blaubeerduft auf dem kleinen
Apfelhof**

5

beHEARTBEAT

Emmas Fahrt nach Hamburg

„Das wirst du ganz sicher nicht machen!“ Aufgebracht funkelte Luise ihre Enkelin an.

5 „Es ist doch nichts dabei“, erwiderte Emma und lächelte sanft in der Hoffnung, es würde ihre Großmutter beruhigen.

Weit gefehlt. Oma Luise sprang regelrecht aus ihrem Korbstuhl, den sie dabei fast umwarf.

10 „Nimm endlich Vernunft an!“ Zur Unterstreichung ihrer Worte schlug sie mit der flachen Hand auf den runden Küchentisch aus Massivholz.

Dadurch schreckte sie den alten Bernhardiner Graf Radetzky auf, der es sich in seinem Körbchen neben dem Kamin bequem gemacht hatte. Verwundert hob er den Kopf und starrte sein Frauchen an.

15 „Du weißt doch genau, was alles passieren könnte“, sagte Luise und blickte Emma eindringlich an. „Außerdem sollte dir klar sein, dass du nicht nur an dich denken kannst.“

20 Emma beugte sich vor und stützte ihre Ellbogen auf den Tisch. „Stell dir vor, das ist mir durchaus klar. Und genau das ist der Punkt: Ich bin schwanger, nicht krank.“

Nach einem tiefen Seufzer setzte sich Oma Luise wieder hin. Als Radetzky sah, dass sie sich wohl wieder beruhigt hatte, legte er seinen Kopf auf die Vorderpfoten. Sekunden später hörte Emma sein leises Schnarchen.

25 „Ach Emmchen, das wollte ich damit doch gar nicht sagen. Ich möchte nur nicht, dass du ein unnötiges Risiko eingehst.“

„Mache ich doch gar nicht. Meine beste Freundin vom Bahnhof abzuholen, klingt für mich nicht gerade nach Lebensgefahr.“ Emma richtete sich auf, um an ihrer Teetasse zu nippen.

Genüsslich verzog sie das Gesicht, als das köstliche Apfel-Zimt-Aroma auf ihre Geschmacksknospen traf.

Resigniert schüttelte Luise mit dem Kopf. „Ich sehe schon, du bist von deinem Vorhaben nicht abzubringen. Versprich mir
5 aber bitte, vorsichtig zu sein.“

„Versprochen“, sagte Emma und zwinkerte ihr zu.

Sie stand auf, indem sie sich mit beiden Händen schwer auf die Tischplatte stützte. Inzwischen war sie im achten Monat, und von ihrer einstigen Beweglichkeit war nicht mehr viel übrig
10 geblieben. Langsam ging sie zu ihrer Großmutter, um ihr einen Kuss auf die Wange zu geben, woraufhin Luise kurz ihre Hand drückte.

„Mach dir keine Sorgen“, sagte Emma. „Es wird alles gutgehen.“

15 „Hoffen wir das Beste.“ Luise zwang sich zu einem Lächeln, bevor sie die Augen schloss und tief seufzte. „Von wem hast du nur diese unglaubliche Sturheit.“

„Na, von dir natürlich, Oma.“

Bei Radetzky's Körbchen machte Emma Halt in der Absicht, ihm
20 über den Kopf zu streichen. Ihr dicker Bauch machte ihr einen Strich durch die Rechnung. Schwerfällig beugte sie sich hinunter und wäre fast nach vorne gekippt. Schnell richtete sie sich wieder auf. Emma zog eine Grimasse. Sie beschränkte sich darauf, dem alten Hund zuzulächeln.

25 Wie sehr freute sie sich auf den Tag, an dem sie ihre Füße wieder sehen konnte. Er bedeutete neben wiedergewonnener Bewegungsfreiheit natürlich auch, dass sie ihr Baby endlich in den Armen halten konnte. Ein tiefes Glücksgefühl durchströmte Emma. Noch vor einem Jahr hätte sie noch nicht einmal gewagt,
30 von einer eigenen Familie zu träumen.

Im Hausflur schlüpfte sie leise fluchend in bequeme Slipper, die ihr unter normalen Umständen zu groß wären. Leider waren ihre Füße seit ein paar Wochen permanent angeschwollen, was Emma überaus nervig fand.

5 Sie mahnte sich zu mehr Gelassenheit. Im Grunde konnte sie sich mehr als glücklich schätzen, dass ihr die Schwangerschaft kaum Probleme bereitete. Gut, sie war extrem geruchsempfindlich. Vor allem, wenn sie Farben roch, kippte sie einfach um. Und dann gab es da noch die Sache mit den roten
10 Ampeln, die Oma Luise gerade so in Sorge versetzte. Aber ansonsten war alles in bester Ordnung.

Sanft strich sich Emma über ihren Bauch. Wenn ihr Baby nach der Geburt auch so lieb war, stand einem glücklichen Familienleben mit ihm und Lukas nichts im Wege.

15 Beim Verlassen des Hauses fiel Emmas Blick auf die ehemalige Scheune. Mit viel Arbeit war daraus ein florierendes Café geworden, auf das sie sehr stolz war.

Kurz überlegte Emma, ob sie nach den Alpakas auf der Weide schauen sollte. Sie entschied sich dagegen, da sie unbedingt
20 pünktlich am Hamburger Hauptbahnhof ankommen wollte. Schließlich holte sie nicht jeden Tag ihre beste Freundin Lisa von einer dreimonatigen Asienreise ab.

Umständlich quetschte sich Emma auf den Fahrersitz ihres knallroten Minis, wobei ihr Babybauch kaum am Lenkrad
25 vorbeikam. Emma schnitt eine Grimasse, bevor sie den Motor startete und vorsichtig vom Apfelhof fuhr.

Wie erwartet, stand sie kurze Zeit später auf der Autobahn im obligatorischen Stau. Ihre Gedanken schweiften zu Lukas. Eigentlich hätte er sie nach Hamburg begleiten sollen, doch ein
30 Notfall im Undeloher Tierheim war dazwischengekommen. Seit

Monaten zeigte er dort ehrenamtlichen, unermüdlichen Einsatz, was beinahe in einer Katastrophe für ihre Beziehung geendet hätte.

5 Lukas war fast rund um die Uhr im Einsatz gewesen, als er versucht hatte, irgendwie den Spagat zwischen eigener Praxis, Tierheim und seiner Freundin zu meistern. Dass er und Emma sich kaum noch gesehen hatten, bildete nur die Spitze des Eisbergs.

10 Bevor sich Emma vollends in Erinnerungen verlieren konnte, kam der Verkehr wieder in Fluss, und sie konzentrierte sich schnell wieder auf die Straße. Ohne weitere Vorkommnisse passierte sie das Hamburger Ortsschild.

15 Die freudige Erwartung, Lisa gleich wiederzusehen, ließ Emma über das ganze Gesicht strahlen. Sogar das Schicksal meinte es gut mit ihr, indem es ihr über eine weite Strecke eine grüne Welle schenkte.

20 Nur noch etwa vier Kilometer trennten Emma vom Hamburger Hauptbahnhof, als sie auf die erste rote Ampel traf. Sie bremste ab und konnte nicht verhindern, dass sie ein Gefühl der Nervosität überkam. Was, wenn Oma Luise recht hatte, und es wieder passierte?

25 Normalerweise fuhr Emma aus diesem Grund derzeit nicht alleine Auto. Wie es der Zufall wollte, waren heute alle ihre Freunde verhindert. Gärtner Kalle brachte Oma Luise gerade zu einem wichtigen Arzttermin, und Frida war seit dem Frühstück wie vom Erdboden verschluckt. Sie habe etwas Wichtiges zu erledigen, hatte sie augenzwinkernd gesagt.

Doch es ging alles gut. Als die Ampel auf Grün schaltete, fuhr Emma ganz normal weiter. Ein rascher Blick auf die Uhr verriet ihr, dass sie gut in der Zeit lag. Wenn jetzt nichts

mehr dazwischenkam, würde sie pünktlich am Bahnsteig eintreffen.

Emma bog nach links ab und sah, dass sie an der nächsten Ampel anhalten musste. Sie hatte es fast geschafft. Nur noch
5 wenige Meter trennten sie vom Eingang des Parkhauses.

Plötzlich wurde ihr flau im Magen. Vor ihren Augen erschienen Schlieren, die wie Nebelschwaden ihr Sichtfeld verengten. Bevor sie das Bewusstsein verlor, schaffte sie es gerade noch, auf die Bremse zu treten.

10

„Ist alles in Ordnung mit Ihnen?“, fragte eine tiefe Männerstimme, die nur schwach in Emmas Ohren drang.

Nachdem sie ein paarmal geblinzelt hatte, erkannte sie einen kräftigen Mann, der ihre Fahrertür geöffnet hatte und sie mit
15 besorgter Miene musterte. Da Emma den Mann nur schemenhaft sehen konnte, schüttelte sie kräftig den Kopf, um die Benommenheit zu verscheuchen.

„Ich rufe einen Krankenwagen“, sagte der Mann und zückte sein Handy.

20 „Nein, nein, es ist alles okay“, beeilte sich Emma, ihm zu versichern.

„Sind Sie sicher?“

25 „Ja.“ Emma verzog den Mund zu einem schiefen Grinsen. „Es ist nur so, dass ich manchmal einfach einschlafe, wenn ich eine rote Ampel sehe. In Ohnmacht gefallen bin ich allerdings dabei noch nie.“ Nach einem Seufzen deutete sie vielsagend auf ihren Bauch. „Die Lieblingsfarbe des Babys ist wohl definitiv nicht rot.“

30 Erstaunt riss der Mann die Augen auf. „Von so etwas habe ich noch nie gehört.“

„Glauben Sie mir, ich auch nicht.“ Jetzt erst kam Emma dazu, sich umzusehen.

Um ihr Auto hatte sich eine kleine Mensentraube gebildet. Die Ampel hatte längst wieder umgeschaltet, sodass sie ohne
5 Vordermann mitten auf der Straße stand. Andere Autos überholten sie, deren Fahrer ihr erzürnte Blicke zuwarfen. Einer zeigte ihr sogar den Vogel.

Mehrmals versicherte Emma dem Mann, dass es ihr gutging. Sie versprach ihm hoch und heilig, nur noch bis zum Parkhaus zu
10 fahren. Auf dem Rückweg würde sich Lisa ans Steuer setzen. Nach einem letzten prüfenden Blick auf Emma verabschiedete sich der Mann und stieg in sein Auto, das hinter Emmas stand.

Sie beschloss, niemandem von dem Vorfall zu erzählen. Damit würde sie alle nur unnötig aufregen. Zum Glück war ja alles
15 noch einmal gutgegangen.

Wenn sie ehrlich war, hatte sie sich ganz schön erschrocken. Es war eine Sache, an einer roten Ampel kurz einzunicken, aber eine ganz andere, dabei das Bewusstsein zu verlieren.

Bis zur Geburt des Babys würde sie auf die anderen hören und
20 das Autofahren sein lassen. Nicht auszudenken, was alles hätte passieren können! Emma presste sich beide Hände aufs Herz. Wie es aussah, hatte Oma Luise wieder einmal recht behalten. Es war höchste Zeit, einen Gang herunterzuschalten, damit das Baby wohlbehalten auf die Welt kam.

25 Emma atmete tief durch und fuhr ohne weitere Vorkommnisse ins Parkhaus. Da sie nun Zeit verloren hatte, beeilte sie sich, um rechtzeitig zum Bahnsteig zu kommen.

Als sie außer Atem auf dem Gleis eintraf, fuhr gerade die S-Bahn ein. Vorfreude und Aufregung ergriffen sie, bei der

Aussicht, Lisa gleich in ihre Arme schließen zu können. Wie es ihr in Asien wohl ergangen war?

Suchend blickte sie sich in der Menschenmenge um, die das Gleis bevölkerte, doch sie konnte Lisa nirgends entdecken.

5 Hatte sie etwa die S-Bahn verpasst?

Erschrocken zuckte sie zusammen, als ihr jemand von hinten auf die Schulter tippte. Emma drehte sich um und sah nach über drei Monaten endlich ihre beste Freundin wieder, die einen großen Trekkingrucksack trug. Tränen schossen ihr in die Augen,
10 und die beiden Freundinnen umarmten sich heftig.

Einen Moment lang standen sie engumschlungen da, wobei Emma die vertraute Berührung genoss. Sie konnte kaum glauben, dass Lisa endlich wieder da war. So schnell würde sie ihre Freundin auch nicht mehr gehen lassen, beschloss sie für sich.

15 „Ich hab dich so vermisst.“ Lisa blinzelte angestrengt ein paar Tränen weg.

„Und ich dich erst.“ Verstohlen wischte sich Emma über die Augen. Sie trat einen Schritt zurück, um Lisa von oben bis unten zu mustern. „Gut siehst du aus“, sagte sie anerkennend.

20 „So braun gebrannt warst du noch nie. Und was hast du mit deinen Haaren gemacht?“

Lisa lachte. „Henna.“ In der Tat zierten nun rote Locken ihren Kopf, die zudem einiges an Länge eingebüßt hatten.

25 „Sieht gut aus“, sagte Emma. Insgeheim fand sie es allerdings ein wenig schade, dass Lisa sich die Haare gefärbt hatte. Davor hatten sie beide eine lange Lockenmähne im gleichen Braunton gehabt.

„War Zeit für eine Veränderung.“ Grinsend zog Lisa an einer ihrer schulterlangen Haarsträhnen. „Sonst hätte uns das Baby
30 womöglich noch verwechselt.“

Beide lachten.

„Eins ist schon mal sicher: Frida wird von deinen Klamotten begeistert sein.“

5 Lisa trug eine gebatikte Pluderhose und ein dazu passendes T-Shirt. Nichts erinnerte an die toughe Grafikerin im eleganten Arbeitsoutfit.

„Meinst du nicht, dass es dafür zu farbsicher ist?“

10 Lächelnd schüttelte Emma den Kopf. „Nein, die Rosatöne in Verbindung mit den roten Haaren werden Frida begeistern. Da bin ich mir sicher.“

„Wie geht's dem Baby?“, fragte Lisa und streichelte kurz über Emmas Bauch.

„Alles bestens.“

15 Gut gelaunt hakten sich die beiden Frauen unter und gingen zu Emmas Auto. Nachdem Emma es geöffnet hatte, hielt sie Lisa wortlos den Schlüssel hin.

„Ich soll fahren?“ Lisa blickte sie mit großen Augen an.

„Warum das denn?“

„Frag nicht.“

Lisa lebt sich ein

„Wirf mich nicht um!“, rief Lisa lachend und versuchte vergeblich, Radetzky abzuwehren, der überglücklich an ihr hochsprang.

5 Abgesehen von den beiden und Emma befand sich niemand auf dem Apfelhof. Obwohl Lisa wusste, dass die anderen wichtige Termine hatten, war sie ein wenig enttäuscht darüber. Am liebsten hätte sie jetzt alle auf einmal in den Arm geschlossen. Doch das musste noch ein wenig warten. Zumindest
10 die Alpakas auf der Weide konnte sie gebührend begrüßen.

Nachdem sie ihren Trekkingrucksack im Hausflur abgestellt hatte, machte sie sich in Begleitung von Emma und einem schwanzwedelnden Rady auf den Weg dorthin.

15 „Himmel, inzwischen watschle ich wie eine Ente“, sagte Emma und seufzte tief. „Hoffentlich folgen mir nicht bald ein paar Küken, weil sie mich für ihre Mutter halten. Und wenn mein Bauch noch größer wird, kippe ich bestimmt einfach vornüber.“

Lisa lachte. „Deswegen bin ich ja hier, um dir ein bisschen zur Hand zu gehen. Und wenn du umkippst, organisiert Lukas
20 bestimmt einen Kran, der dich wieder in die Senkrechte befördert.“

„Sehr witzig.“ Emma schnaubte und bedachte ihre Freundin mit einem strafenden Blick. „Warte nur ab, bis du mal schwanger bist.“

25 „Na ja, die Gefahr besteht eher nicht“, sagte Lisa und fluchte leise, als sie über eine Unebenheit auf dem Feldweg stolperte. „Momentan hab ich ja nicht mal den passenden Mann. Und wie es aussieht, wird das auch in nächster Zeit nichts.“

„Wer weiß. Manchmal geht es schneller, als man denkt.“

Liebevoll tätschelte Emma Lisas rechten Arm, ließ es jedoch rasch wieder sein, da sie drohte, das Gleichgewicht zu verlieren.

5 Kurz darauf erreichten sie die Weide. Schneewittchen, Dornröschen, Cinderella, Lancelot und die junge Rapunzel hatten sie bereits bemerkt. Alle fünf drängelten sich an das Gatter.

„Ihr müsst schon ein Stück weggehen.“ Emma lachte. „Sonst kommen wir nicht rein, und es wird nichts mit der Begrüßung.“

10 Vorsichtig drückte sie das Gatter auf, woraufhin sich die Alpakas widerwillig ein wenig zurückzogen. Sobald Lisa und Emma die Weide betraten, wurde Emma von den fünf Tieren umringt. Radetzky, der den beiden gefolgt war, lief schwanzwedelnd um alle herum.

15 „Besonders scheinen sie sich ja nicht über meine Rückkehr zu freuen“, stellte Lisa in trockenem Ton fest.

Emma lachte. „Es liegt daran, dass ich die Leckerlis in der Tasche habe.“

„Du weißt ganz eindeutig, wie man sich beliebt macht.“

20 Nachdem Emma eine Runde Leckerlis verteilt hatte, wandten sich die Alpakas Lisa zu. Lächelnd streichelte sie eines nach dem anderen.

„Rapunzel, du bist ja richtig groß geworden“, sagte sie und strich über den Hals des jungen Alpakas.

25 Als wolle sie ihr zustimmen, stupste Rapunzel kurz mit der Nase gegen Lisas linke Wange. Ihr großes Fellbüschel auf der Stirn kitzelte Lisa, was sie zum Lachen brachte. Dann drehte sich Rapunzel um und sprang übermütig davon.

„Ich hab die fünf echt vermisst.“

„Das glaube ich dir aufs Wort.“ Emma lächelte sie an. „Weißt du, ich kann mir ein Leben ohne sie inzwischen gar nicht mehr vorstellen.“

5 „Ich bin auch froh, sie noch eine Weile um mich zu haben“, sagte Lisa.

„Hast du denn eine Entscheidung getroffen, was du jetzt machen willst?“

10 Lisa schüttelte den Kopf. „Immer noch nicht. Während meiner Reise ist so viel passiert, dass ich nicht so zum Nachdenken gekommen bin, wie ich eigentlich wollte.“

„Das wird schon“, sagte Emma und stieß ihr aufmunternd in die Seite. „Jetzt bist du ja erst einmal hier, und dann ergibt sich alles wie von selbst. Wirst schon sehen.“

„Hoffentlich hast du recht.“

15

20 Am Abend kamen alle zusammen. Als Erste trafen Luise und Kalle auf *Heidschnucks Heimat* ein. Mit ausgebreiteten Armen trat der alte Gärtner auf Lisa zu, die sich von ihrem Korbstuhl am runden Küchentisch aus Massivholz erhob, um ihn zu begrüßen. Unsanft stieß ihn Oma Luise beiseite, damit sie Lisa zuerst begrüßen konnte. Seinen vorwurfsvollen Blick ignorierend, drückte Luise ihre junge Freundin innig an sich.

25 Vor lauter Wiedersehensfreude traten Lisa Tränen in die Augen, die sie unauffällig wegwischte.

30 Als Kalle endlich an der Reihe war, drückte er sie unbeholfen an sich. „Schön, dass ich jetzt auch mal darf“, brummte er. „Seitdem Luise und ich ein Paar sind, entdecke ich recht rüde Verhaltensweisen an ihr.“

„Pff“, machte Luise. „Noch nie was von Ladies first gehört?“

Kalle blickte sie über Lisas Kopf hinweg an. „Lady? Das wüsste ich.“

Kichernd schmiegte sich Lisa an seine Brust. „Ihr habt euch
5 wirklich kein Stück verändert.“

„Das wäre ja noch schöner.“ In spielerischer Strenge zog Luise ihre Stirn kraus. „Solange ich dabei noch ein Wörtchen mitzureden habe, wird das auch nicht passieren.“

Kurz darauf klingelte es an der Tür. Radetzky sprang wie ein
10 junger Hund aus seinem Körbchen und rannte freudig bellend voraus. Emma folgte ihm weitaus langsamer.

Wenig später betraten Lukas und Frida die Küche. Lukas zog Lisa in eine kurze, aber liebevolle Umarmung und drückte Emma einen Kuss auf die Stirn, bevor er ins Esszimmer ging, um sich
15 einen Stuhl zu holen. Vorsorglich holte Lisa tief Luft, denn Frida trat auf sie zu in der Absicht, sie in eine ihrer berüchtigten Umklammerungen zu ziehen.

„Ach, Kindchen, wir haben dich so vermisst“, sagte Frida mit einem verräterischen Schniefen.

20 Lisa versuchte, etwas zu erwidern, doch es gelang ihr nicht. Dies lag nicht nur daran, dass sie immer noch versuchte, den Atem anzuhalten. Ihr Gesicht befand sich an Fridas Busen, und es sah nicht so aus, als ob ihre Freundin sie so schnell aus ihren Fängen lassen würde.

25 Daher beschränkte sich Lisa darauf, ihr Gesicht zur Seite zu drehen. Da ihr die Luft langsam knapp wurde, atmete sie tief ein. Ein Schwall des intensiven Patschuli-Parfums, das Frida stets in rauen Mengen verwendete, drang in ihre Nase und brachte sie zum Husten.

„Hast du dich erkältet?“, erkundigte sich Frida sofort in besorgtem Ton.

Lisa schüttelte den Kopf. Um möglichst wenig des fragwürdigen Wohlgeruchs abzubekommen, atmete sie flach durch den Mund. Sie überlegte, ob Frida es als unhöflich empfinden würde, wenn sie sich sanft aus der Umarmung befreite.

Oma Luise nahm ihr die Entscheidung ab. „Jetzt lass das arme Mädchen endlich wieder frei“, sagte sie. „Sonst erdrückst du sie womöglich noch.“

10 Kurz darauf saßen alle am Küchentisch. Zur Feier des Tages hatte Luise einen ihrer berühmten Apfelkuchen gebacken. Dazu gab es für jeden eine Tasse Tee.

Auf Emmas Bitte hin begann Lisa, von ihrer Reise zu berichten. Einiges wussten ihre Freunde bereits, da Emma und Lisa regelmäßig geskyped hatten. Während Lisa erzählte, lauschten die anderen gebannt ihren Schilderungen. Die indienbegeisterte Frida bekam sogar feuchte Augen und blickte verträumt ins Leere. Sie schien in schönen Erinnerungen zu schwelgen.

20 „Da bekomme ja sogar ich etwas Fernweh“, sagte Kalle, als Lisa geendet hatte.

„Als ob dich jemand aus deiner Gärtnerei wegbekäme.“ Luise blickte ihn amüsiert an.

25 „Stimmt.“ Grinsend zwinkerte Lisa ihr zu. „Am Anfang dachte ich sogar, sein Strohhut ist festgewachsen.“

„Macht euch nur lustig über einen alten Mann.“ In gespielter Verzweiflung fuhr sich Kalle durch seine grauen Haare, was dazu führte, dass sie in alle Richtungen abstanden. „Jetzt gerade trage ich zum Beispiel keinen Hut, wie ihr hoffentlich sehen könnt.“

„Aber nur, weil wir beim Arzt waren und ich dir strengstens untersagt habe, deine Gärtnerkluft zu tragen.“

„Schon gut, schon gut.“ Kalle hob beide Hände. „Könnten wir jetzt bitte das Thema wechseln?“

5 Luise tat ihm den Gefallen. „Was hast du eigentlich den ganzen Tag getrieben?“, fragte sie und blickte Frida neugierig an.

10 „Überraschung.“ Gut gelaunt grinste Frida in die Runde. „Mehr verrate ich nicht. Und wenn ihr euch auf den Kopf stellt und mit den Füßen wackelt.“

„Die Gefahr besteht bei mir derzeit sowieso nicht“, sagte Emma und blickte vielsagend an sich herunter.

Tröstend tätschelte ihr Lisa die linke Hand. „Ist ja nicht mehr lange so.“

15 Lukas drückte seine Liebste kurz an sich und schlug dann leicht mit beiden Handflächen auf den Tisch. „So, ihr Lieben. Ich werde mich jetzt verabschieden und noch kurz rüber ins Haus gehen. Die Handwerker waren heute da, und ich will sehen, wie weit sie gekommen sind.“

20 „Darf ich mitkommen?“, fragte Lisa. „Ich bin total neugierig auf euer neues Haus. Als Emma mir erzählt hat, dass ihr baut, war ich sozusagen ganz aus dem Häuschen.“

25 „Warum gehen wir nicht einfach alle mit?“ Voller Tatendrang rieb sich Luise die Hände. „Radetzky muss sowieso noch mal raus und die Alpakas in den Stall.“

Als der alte Hund seinen Namen hörte, hob er den Kopf von den Vorderpfoten und wedelte leicht mit dem Schwanz. Auf Luises Nicken hin sprang er aus seinem Körbchen, das neben dem Ofen stand.

Gemeinsam machten sich alle auf den Weg zu dem kleinen Häuschen, das Emma und Lukas schon bald beziehen würden. Sie hatten ein Grundstück gefunden, das nur wenige Gehminuten von *Heidschnucks Heimat* entfernt war. Dadurch blieben sie nicht nur
5 nahe bei Emmas Großmutter. Für Emma würde es dadurch künftig auch kein Problem sein, sich weiterhin um das Café auf dem Apfelhof und die Alpakawanderungen zu kümmern.

„Das ist ja zuckersüß!“, rief Lisa, als sie wenig später vor dem Haus standen, und klatschte begeistert in die Hände. „Ihr
10 habt sogar ein Reetdach!“

Die Fassade hatten Emma und Lukas weiß tünchen lassen. Fensterläden und Haustür waren in hellblauer Farbe gestrichen. Alle waren sich einig, dass dies dem kleinen Häuschen einen unverwechselbaren Charme verlieh.

15 Heute hatten die Handwerker im Badezimmer gearbeitet. Daher machte sich die Gruppe schnurstracks auf den Weg dorthin. Den Rest des Hauses würden sie Lisa später zeigen.

„Ist das schön geworden.“ Begeistert blickte sich Lisa im neuen Badezimmer um.

20 Zu aller Zufriedenheit waren die Handwerker fertig geworden. Das absolute Highlight des Raumes bildete die riesige Badewanne mit Whirlpoolfunktion.

Auch der Rest des Hauses konnte sich bereits sehen lassen. Es fehlte nur noch der Bodenbelag in zwei Räumen und Farbe an
25 den Wänden. Wenn die Handwerker in ihrem bisher raschen Tempo weiterarbeiteten, war das Haus zur Geburt des Babys bezugsfertig.

„Es ist wirklich total schön hier.“ Lisa trat zu Emma und nahm sie in die Arme. „Komplett eingerichtet, ist es bestimmt
30 urgemütlich.“

„Mir gefällt das Gästezimmer am besten“, sagte Luise mit verschmitztem Lächeln.

„Warum das denn?“ Verwundert blickte Emma ihre Großmutter an.

5 „Weil man daraus problemlos ein zweites Kinderzimmer machen kann natürlich.“

10 Als Lisa am nächsten Morgen erwachte, blickte sie sich erst einmal verwirrt um. Dann erst fiel ihr ein, dass sie ja wieder auf dem Apfelhof war und sich im Gästezimmer befand. Sicher würde sie noch ein paar Tage brauchen, um sich daran zu gewöhnen, nicht mehr auf Reisen zu sein. Drei Monate unterwegs
15 zu sein, war schließlich eine lange Zeit.

Jetzt würde sie erst einmal mit Emma besprechen, wie sie am besten auf dem Apfelhof helfen konnte. Schwungvoll stand sie auf. Nachdem sie in eine weiße Pluderhose und ein ebenso weißes T-Shirt geschlüpft war, bewegte sie die Hüften hin und her. Der
20 Tragekomfort war wirklich um Welten besser als bei Business-Kostümen.

Es fiel ihr schwer, sich vorzustellen, so etwas jemals wieder zu tragen. Schon bald würde sie sich entscheiden müssen, ob sie in ihren Job zurückkehren oder ihr Leben komplett
25 umkrepeln wollte. Doch wie immer schob sie diese Entscheidung erst mal wieder zur Seite. *Kommt Zeit, kommt Rat*, sagte sie zu sich.

Nach dem Frühstück setzte Lisa sich mit Emma und Luise zusammen. Die drei beschlossen, dass es am Sinnvollsten war,
30 wenn Lisa die Alpakawanderungen übernahm. Seit Luisens Beinbruch

konnte sie keine langen Strecken mehr gehen, und Emma war schwangerschaftsbedingt nicht so gut zu Fuß wie sonst.

„Das Alpakaführen übe ich besser noch ein bisschen“, sagte Lisa. „Immerhin war ich erst bei einer Alpakawanderung dabei.
5 Jetzt muss ich außerdem die komplette Verantwortung übernehmen.“

„Das bekommst du schon hin.“ Emma nickte ihr aufmunternd zu. „Schließlich hast du es geschafft, während eines Schneesturms fast die ganze Gruppe nach Hause zu bringen.“

10 „Erinnere mich bloß nicht daran.“ Nach einem Schnauben verdrehte Lisa die Augen. „Wenn ich nur an diesen blöden Jan denke, der einfach mit Lancelot abgehauen ist, könnte ich ...“

„Da sagst du was.“ Luise nickte zustimmend. „Ich werde nie vergessen, welche Ängste ich ausgestanden habe.“

15 „Zum Glück ist ja alles gut ausgegangen“, sagte Emma. „Zum Üben nimmst du am besten Schneewittchen. Wenn du mit dem sturen Eselchen klarkommst, klappt es mit allen anderen auch.“

„Wäre nicht vielleicht Rapunzel besser?“ Nachdenklich kratzte sich Luise am Kopf. „Sie ist zwar nicht so stur, aber
20 dafür übermütig. Bei ihr besteht meiner Meinung nach die größte Gefahr, dass sie aus purer Lebensfreude irgendeinen Unsinn veranstaltet.“

„Das stimmt schon.“ Emma tippte sich gegen die Nasenspitze. „Ich tendiere trotzdem zu Schneewittchen. Rapunzel ist zwar
25 eine kleine Chaotin, folgt aber immer ihrer Mutter.“

„Ich übe einfach mit beiden.“

Damit war es entschieden. Luise und Emma würden sich weiterhin hauptsächlich um das Café kümmern und Lisa sich um die Alpakas. Für die Bewirtung der Gäste war Frida zuständig,

während es in Kalles Verantwortung lag, ihnen den Umgang mit Kräutern und Gemüse näherzubringen.

Da schon bald die nächste Alpakawanderung anstand, war es höchste Zeit, dass Lisa die nötige Sicherheit mit den Tieren
5 gewann und Verantwortung für die ganze Gruppe übernehmen konnte. Radetzky würde ihr zur Seite stehen. Er kannte alle Wanderstrecken und fand jederzeit nach Hause.

Daher fühlte sich Lisa recht sicher, als sie in seiner Begleitung Schneewittchen von der Weide holte. Mit Radetzkys
10 Hilfe würde sie es schon schaffen. Bereits am nächsten Wochenende wurden die nächsten Gäste erwartet. Bis dahin musste Lisa fit sein, was Alpakas betraf.

Sie war froh, dass sie vor ihrer Abreise schon Erfahrungen hatte sammeln können. Ansonsten hätte sie sich den Umgang mit
15 den sensiblen Tieren nicht zugetraut. Normalerweise waren die Fünf herzensgute Wesen, doch wenn jemand sie ärgerte oder in Angst versetzte, konnten sie auch ganz anders.

Schneewittchen schien nicht sehr begeistert von der Aussicht, von ihrer kleinen Herde getrennt zu werden. Erst nach
20 gutem Zureden ließ sie sich widerwillig das Halfter anlegen und von den anderen wegführen. Lisa versprach ihr hoch und heilig, dass sie bald wieder mit ihnen vereint sein würde.

Gefolgt von Radetzky machten sie sich auf den Weg. Streng genommen hätte Lisa den alten Hund anleinen müssen, doch sie
25 verzichtete darauf. Gleich zwei Tiere an der Leine zu führen, würde sie überfordern. Sie war sich sicher, dass Rady keinen Unsinn machen, sondern nur ein wenig herumschnüffeln würde.

In der vorherigen Nacht hatte es stark geregnet, weswegen der Feldweg recht matschig war. Emma hatte Lisa gestern

erzählt, dass sich der August in den letzten Tagen von ungewöhnlicher Feuchtigkeit zeigte.

Hoffentlich spielte der Wettergott mit, wenn die Gäste kamen. Zumindest war nicht mit einem Schneesturm zu rechnen wie
5 letztes Mal.

Schneewittchen schien sich langsam mit dem Gedanken anzufreunden, einen Spaziergang zu machen. Hoherhobenen Hauptes schritt sie neben Lisa her. Immer wieder schnupperte sie herum, als wolle sie alle Düfte der Heide aufsaugen.

10 Die Luft roch süßlich und leicht nach Honig, aber auch erdig schwer durch den vielen Regen. Inzwischen wusste Lisa, dass der Honiggeruch von unzähligen Bienenvölkern ausgelöst wurde, die sich den Nektar aus Millionen von Heideblüten holten.

Sie ließ ihren Blick über die Umgebung schweifen. Die
15 Heideblüten erstrahlten in kräftigem Lila, Wacholder und Kiefern leuchteten in sattem Grün. Das silbrige Weiß der Birken bildeten einen interessanten Kontrast.

Es ist so schön hier, dachte sie. Im Grunde wäre es eine Schande, wenn sie in die Großstadt zurückkehren und nach dem
20 Sabbatical ihre alte Arbeit wieder aufnehmen würde. Doch wovon sollte sie hier leben? Auf dem Land einen Job als Grafikerin zu finden war sicher nicht gerade einfach.

Lisa seufzte. „Ach, Schneewittchen. Was soll ich nur machen?“

25 Als hätte Schneewittchen sie verstanden, stupste sie Lisa mit der Nase an, bevor sie ihre Aufmerksamkeit wieder ihrer Umgebung widmete. Dankbar lächelte Lisa sie an. Durch die kurze Liebkosung ging es ihr tatsächlich besser.

In der Ferne sah Lisa das kleine, etwas verwitterte
30 Bauernhäuschen, von dem sie begeistert war, seit sie es das

erste Mal gesehen hatte. Inzwischen wusste sie, dass es Gärtner Kalle gehörte, der dafür keine Verwendung hatte. Luise hatte ihr erzählt, dass es seit mehreren Jahren unbewohnt war. Mit etwas handwerklichem Geschick und viel Liebe konnte man sicher
5 ein Schmuckstück daraus machen.

Ob das vielleicht eine Option für sie war? Nachdenklich tippte sich Lisa mit einem Zeigefinger an die Nasenspitze. Das Jobproblem wäre dadurch allerdings nicht gelöst. In Gedanken versunken lief sie weiter. Dabei bemerkte sie nicht, dass
10 Schneewittchen mit gerecktem Hals begierig zu einem Blaubeerfeld schielte. Was Lisa auch nicht wusste, war, dass Blaubeeren zu Schneewittchens bevorzugten Leckereien gehörten.

Dass etwas nicht stimmte, merkte Lisa erst, als Schneewittchen an der Leine zog. Instinktiv griff Lisa stärker
15 zu, doch es war zu spät. Mit einem Ruck befreite sich das Alpaka und stakste schnurstracks auf das Blaubeerfeld zu.

Durch den mangelnden Gegenzug verlor Lisa das Gleichgewicht. Mit einem leisen Aufschrei fiel sie geradewegs in den Matsch. Es gelang ihr, den Aufprall mit den Händen etwas abzumildern,
20 konnte jedoch nicht verhindern, dass sie bäuchlings mit dem Gesicht voran den vom Regen schlammigen Boden küsste.

Benommen blieb sie einen Augenblick liegen und sortierte ihre Gliedmaßen. Bis auf den Schreck schien ihr nichts passiert zu sein. Wie es aussah, hatte sie sich keine Verletzungen
25 zugezogen.

Langsam rappelte sich Lisa auf und versuchte im Sitzen, sich den Matsch aus den Augen zu wischen. Dies gestaltete sich nicht so einfach, wie sie gehofft hatte. Leise fluchend kramte sie mit geschlossenen Augen in der Tasche ihrer Pluderhose nach
30 einem Taschentuch, als sie hinter sich eine Männerstimme hörte.

„Was machst du denn hier ganz alleine?“, fragte der Mann.

„Bist wohl auf Beutefang? Freut mich, dass dir meine Blaubeeren so gut schmecken.“

Radetzky fing an, lautstark zu bellen. Ihm war es wohl nicht
5 ganz geheuer, dass der Mann einfach so mit Schneewittchen sprach. Sie gehörte schließlich zu seinem Rudel und stand unter seinem Schutz.

„Wen haben wir denn da? Seid ihr zusammen unterwegs und macht die Heide unsicher?“ Der Mann klang eindeutig amüsiert.

10 Inzwischen hatte Lisa ein Taschentuch hervorgekramt und wischte sich damit über die Augen. Sie musste schnellstmöglich wieder etwas sehen. Womöglich war der Mann ein Irrer. Es hörte sich zwar nicht danach an, doch man konnte ja nie wissen.

„Ah, da haben wir ja die potenzielle Besitzerin“, sagte der
15 Mann. „Sie tragen ein ungewöhnliches Outfit, muss ich sagen.“ Er lachte.

Lisa blinzelte. Endlich konnte sie wieder ihre Umgebung erkennen. Sie schaute auf und sah einen Mann Ende zwanzig, der sie mit schiefem Grinsen betrachtete. Seine schwarzen halb
20 langen Haare hatte er am Hinterkopf zusammengebunden. Am Auffälligsten waren jedoch seine stechend blauen Augen, die gerade eindeutig amüsiert dreinblickten.

„Mir ist da ein kleines Missgeschick passiert“, murmelte sie. Verlegen blickte sie an sich herunter. Ihre vormals weißen
25 Klamotten hatten auf der Vorderseite unschöne schlammbraune Flecken bekommen. Wie ihr matschverschmiertes Gesicht aussah, wollte sie gar nicht wissen.

„Den Umgang mit Tieren sollten sie jedenfalls noch üben.“
Der Mann streckte Lisa eine Hand hin.

Sie ergriff sie und ließ sich von ihm hochhelfen. „Danke“, sagte sie.

„Haben Sie sich wehgetan?“

Lisa schüttelte den Kopf. Beim vergeblichen Versuch, den Schaden zu begrenzen, wischte sie an ihrem T-Shirt herum. 5 Dadurch verschmierte sie alles noch mehr.

„So ein verdammter Mist“, fluchte sie leise.

Erneut lachte der Mann. „Ja, blütenweiß ist was anderes. Zumindest hat Ihr Alpaka es geschafft, sich nicht einzusauen.“

10 In der Tat zupfte Schneewittchen gerade gekonnt die Blaubeeren von den Büschen. Nicht einmal ihre Schnauze war dunkelblau verschmiert.

„Sehr witzig.“ Leicht verärgert blickte Lisa den Mann an. Was bildete sich der Kerl ein, sich über sie lustig zu machen?

15 So etwas konnte schließlich jedem mal passieren.

„Vielleicht sollten Sie einen Kurs besuchen, wie Alpakas zu führen sind. Damit Sie diese Erfahrung nicht noch einmal machen müssen.“ Der Mann zwinkerte ihr zu. „Ich habe gehört, dass es ganz in der Nähe einen Hof gibt, der so etwas anbietet.“

20 „Ich habe durchaus Erfahrung im Umgang mit Alpakas“, sagte Lisa mit halb zusammengekniffenen Augen. Langsam reichte es ihr.

„Davon habe ich aber nichts bemerkt.“ Der Mann beugte sich zu Radetzky, um ihn zu streicheln, was sich der alte Hund gerne gefallen ließ. „Ein Wunder, dass Ihr Hund nicht auch noch 25 abgehauen ist.“

„Was bilden Sie sich eigentlich ein?“, fragte Lisa entrüstet. „Sie kennen mich überhaupt gar nicht und unterstellen mir einfach, ich hätte keine Ahnung von Tieren.“

„Na, das ist doch offensichtlich“, sagte der Mann und zog die Stirn kraus. „Ein Alpaka an der Leine verliert man schließlich nicht einfach so.“

5 „Wissen Sie was? Das ist mir jetzt zu blöd.“ Lisa hatte nun endgültig die Nase voll von diesem unhöflichen Kerl. „Ich habe es nicht nötig, mich von irgendwelchen Fremden beleidigen zu lassen.“

10 Nach ihren Worten drehte sie sich um und schritt möglichst würdevoll zum Blaubeerfeld, um Schneewittchens Festmahl zu beenden. Ihr Vorhaben vereitelte eine große Pfütze, die sie in ihrer Aufgebrachttheit übersah. Mit einem laut hörbaren Pflatschen trat sie hinein, was ihr derangiertes Äußeres nicht gerade verbesserte.

„So ein Mist“, murmelte sie.

15 Ihre Hoffnung, der Mann habe es nicht mitbekommen, verpuffte schlagartig, als sie hinter sich ein leises Lachen hörte. Am liebsten hätte sie sich umgedreht und ihm gesagt, dass er gefälligst Land gewinnen sollte. Doch sie ließ es bleiben. Womöglich passierte dann noch etwas Peinliches. Nein, es war
20 besser, sich Schneewittchen zu schnappen, um ihrerseits das Feld zu räumen.

Vor allem, wenn Lisa den Zustand des Blaubeerfelds bedachte. Schneewittchen hatte in seinem Eifer ein ganz schönes Durcheinander angerichtet. Mehrere Zweige waren abgebrochen und
25 der Boden an den Stellen aufgewühlt, wo das Alpaka sich seinen Weg gebahnt hatte. Was für ein Schlamassel!

Verständlicherweise zeigte sich Schneewittchen wenig begeistert, sein persönliches Schlaraffenland zu verlassen. Erst nach mehrmaligem gutem Zureden und sanftem Zug an der

Leine, erklärte sich Schneewittchen widerwillig bereit, Lisa zu folgen.

Möglichst unauffällig schielte sie zu der Stelle, an der sie den Mann zurückgelassen hatte. Zu ihrem Leidwesen stand er
5 immer noch dort und beobachtete sichtlich amüsiert das Geschehen. Eine große Hilfe war er auch nicht gerade. Sollte ihn doch der Teufel holen!

Zumindest gelang es Lisa, sich ohne weitere Zwischenfälle von ihm zu entfernen. Brav ging Schneewittchen neben ihr her,
10 als könne sie kein Wässerchen trüben. Auch Radetzky verhielt sich vorbildlich und trabte hocherhobenen Hauptes ein Stück voraus.

Da Lisa unbedingt eine Dusche brauchte, würde sie den heutigen Spaziergang beenden. Morgen würde sie noch mal ihr
15 Glück versuchen. Sie schwor sich, künftig besonders aufmerksam zu sein, wenn sie mit einem Alpaka an einem Blaubeerbusch vorbeikam.

„Du hast mich ganz schön in Verlegenheit gebracht“, sagte sie zu Schneewittchen.

20 Das Alpaka blickte sie an. Lisa hätte schwören können, dass Schalk in seinen Augen aufblitzte. Wollte sich heute etwa jeder über sie lustig machen?

Nachdem sie Schneewittchen auf die Weide zurückgebracht hatte, eilte sie zum Apfelhof zurück. Sie konnte es kaum
25 erwarten, sich den Schlamm abzuwaschen und frische Kleidung anzuziehen. Vielleicht schaffte sie es dann, ihren Ärger über den Fremden abzuschütteln.

In Asien wäre so etwas nicht passiert. Dort waren die Menschen immer freundlich und höflich. Niemals hätte sich
30 jemand über ihr Missgeschick lustig gemacht. Sei's drum. Es war

nicht mehr zu ändern. Emma würde es schon schaffen, Lisa wieder aufzumuntern. Auf ihre beste Freundin war immer Verlass.

Zurück auf dem Apfelhof, lief sie direkt Luise, Emma und Frida in die Arme. Die drei hatten es sich auf der Bank bequem gemacht, die neben der Haustür stand, und waren in eine angeregte Unterhaltung vertieft.

Als sie Radetzky und Lisa erblickten, rissen sie die Augen auf.

„Kindchen, was ist denn mit dir passiert?“, fragte Luise und musterte Lisa besorgt.

„Na ja, wir sind an einem Blaubeerfeld bei diesem alten Bauernhäuschen vorbeigekommen.“ Lisa zuckte mit den Schultern. „Und Schneewittchen zog es meiner Gesellschaft vor.“

„Hast du dir wehgetan?“, fragte Emma.

„Zum Glück nicht. Allerdings hat meine Würde ganz schön gelitten.“

Frida grinste. „Hat dich etwa jemand gesehen?“

„Oh ja.“ Grimmig verzog Lisa das Gesicht. „Da war ein ganz schrecklicher Kerl, der gemeint hat, er müsste sich über mich lustig machen und mir unterstellen, dass ich nicht mit Tieren umgehen kann.“

„Unverschämtheit. Hast du ihm ein paar Takte gesagt?“

Umständlich stemmte sich Emma von der Bank hoch, um Lisa in die Arme zu nehmen.

„Lass das lieber“, sagte sie und trat ein Stück zurück. „Sonst saust du dich auch noch ein.“

Emma lachte. „Dann verschieben wir das auf nach dem Duschen.“

„Der Mann hatte nicht zufällig schwarze Haare und blaue Augen?“, fragte Frida und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Doch.“ Erstaunt blickte Lisa sie an. „Woher weißt du das?“

„Ich fürchte, das hat etwas mit meiner Überraschung zu tun.“

Frida wedelte mit den Händen, als wolle sie Lisa verscheuchen.

„Aber jetzt geh erst mal duschen.“

5 Obwohl sie Lisa damit mehr als neugierig gemacht hatte, folgte sie dem Vorschlag ihrer alten Freundin. Es war höchste Zeit, dass sie sich wieder wohl in ihrer Haut fühlte.

10 Als sie frisch geduscht in die Küche kam, waren neben den drei Frauen auch Kalle und Lukas eingetroffen. Der Tierarzt hatte sich bereits einen Stuhl aus dem Esszimmer geholt, sodass Lisa sich auf den letzten freien Korbstuhl setzen konnte.

Es klingelte an der Tür.

„Erwarten wir noch jemanden?“, fragte Luise.

15 „Nicht, dass ich wüsste.“ Emma zuckte mit den Schultern.

„Ich geh nachsehen.“ Sie machte Anstalten, sich aus ihrem Stuhl zu hieven.

„Bleib du mal schön sitzen“, sagte Luise und erhob sich, um zur Tür zu gehen.

20 Natürlich war Radetzky ihr bereits zuvorgekommen und wartete schwanzwedelnd im Flur darauf, dass jemand die Tür öffnete. Jeder weitere Besucher war ihm willkommen, bedeutete dies doch mehr potenzielle Streicheleinheiten.

25 Kurz darauf betrat Luise mit einem Mann die Küche. Radetzky folgte ihnen auf dem Fuß und ließ sich mit einem lauten Hundeseufzer in sein Körbchen fallen.

„Moritz!“, rief Frida. Sie sprang auf und eilte zu dem Mann, um ihn in eine stürmische Umarmung zu ziehen.

Er schien Fridas Art der Begrüßung bereits zu kennen, denn er ließ sich die Umklammerung lächelnd gefallen und machte keine Anstalten, sich daraus zu befreien.

Keiner achtete auf Lisa, die den Ankömmling mit großen Augen und offenem Mund betrachtete. Was machte der denn hier? Und vor allem: Warum schienen er und Frida sich zu kennen? Das konnte ja heiter werden.

„Darf ich vorstellen?“, fragte Frida, die den Mann inzwischen losgelassen hatte, an Lukas und Lisa gewandt. „Das ist mein Großneffe Moritz.“ Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, um ihm die Wange zu tätscheln. „Bis vor wenigen Tagen war er auf Weltreise. Aber jetzt ist er ins heimische Nest zurückgekehrt und wird auch eine ganze Weile hierbleiben.“

Kalle erhob sich, um Moritz in eine kurze Umarmung zu ziehen. Sicherlich war Fridas Großneffe schon früher hier gewesen, weswegen er und Luise ihn ebenfalls bereits kannten. Auch Emma schien er zu kennen, denn nach Kalles Begrüßung ging er zu ihr, um sie in eine liebevolle Umarmung zu ziehen.

„Ganz schön groß bist du geworden“, sagte er.

„Du meinst dick“, erwiderte Emma in trockenem Ton und strich sich sanft über ihren mächtigen Bauch.

Moritz grinste. „Das hast jetzt aber du gesagt.“

„Das nenne ich eine gelungene Überraschung“, sagte Luise, die über das ganze Gesicht strahlte. Sie war bereits dabei, ein Stück Apfelkuchen auf einen Teller zu legen.

Nachdem Lukas dem Weltreisenden die Hand geschüttelt hatte, holte er einen weiteren Stuhl aus dem Esszimmer. Wenn sich die Gruppe noch weiter vergrößerte, wäre die Anschaffung weiterer Korbstühle angebracht.

Derweil trat Moritz mit einem Lächeln auf Lisa zu. Er schien sie nicht zu erkennen, sondern hielt ihr ganz unbefangen seine Rechte hin. Kein Wunder, schließlich war Lisas Gesicht bei ihrer ersten Begegnung komplett mit Schlamm verschmiert
5 gewesen.

Anstatt seine ausgestreckte Hand zu ergreifen, blickte Lisa ihn grimmig an. Fridas Großneffe hin oder her - so schnell würde sie ihm sein unmögliches Verhalten von vorhin sicher nicht verzeihen.

10 Sichtlich verwirrt ließ Moritz nach ein paar Sekunden seine Hand sinken. „Hab ich irgendwas ...“ Er hielt inne, musterte Lisa eingehend. Dann überzog ein breites Grinsen sein Gesicht. „Jetzt erkenne ich dich erst“, sagte er. „Schön, dass du es hierher geschafft hast, ohne dich nochmals von einem Alpaka an
15 der Nase herumführen zu lassen.“

„Deine Witze auf meine Kosten sind leider nicht lustiger geworden“, erwiderte Lisa in beißendem Ton. Sie stand so ruckartig auf, dass ihr Korbstuhl ein Stück nach hinten rutschte. „Sorry Leute, aber ich gehe auf mein Zimmer.“

20 „Nichts da.“ Sanft, aber bestimmt, legte ihr Luise eine Hand auf die Schulter. „Wir sind hier, um etwas zu besprechen. Da bist du natürlich mit von der Partie, Lisa. Und Moritz hat es sicher nicht böse gemeint.“ Sie wandte sich an ihn und schaute ihm mit strengem Blick in die Augen. „Stimmt's, Moritz?“

25 „Natürlich nicht.“ Er griff sich in die Haare, um sein Zopf gummi fester zu ziehen. „Es sah nur so wahnsinnig komisch aus, wie sie da im Dreck lag, während das Alpaka es sich im Blaubeerfeld gutgehen ließ.“

Kalle lachte. „Alpaka? Blaubeerfeld? Das muss Schneewittchen
30 gewesen sein.“

„Ihr hättet mich ruhig vorwarnen können, dass sie so scharf auf Blaubeeren ist. Dann hätte ich besser aufgepasst“, sagte Lisa, die sich grummelnd wieder hingewetzt hatte.

5 „Tut mir leid.“ Emma blickte ihre beste Freundin zerknirscht an. „Das hab ich total vergessen. Wahrscheinlich leide ich jetzt auch noch an einer Art Schwangerschaftsdemenz.“

„Und bei mir liegt's am Alter“, stellte Luise in trockenem Ton fest.

10 Alle, auch Lisa, mussten lachen. Wenn sie ehrlich war, hatte ihr Missgeschick schon etwas von Situationskomik. Trotzdem wollte sie am liebsten im Boden versinken. Dass ihr das ausgerechnet vor Moritz hatte passieren müssen, der erstens die völlig falschen Schlüsse gezogen und sich noch dazu königlich auf ihre Kosten amüsiert hatte ... Und jetzt saß er auch noch
15 hier am Tisch, dabei wäre sie ihm lieber vorerst aus dem Weg gegangen. Ja, wahrscheinlich übertrieb sie gerade maßlos, aber das war ihr im Moment egal.

20 „Kommen wir nun zum Wesentlichen“, sagte Luise und klatschte in die Hände, womit sie die Aufmerksamkeit der anderen auf sich zog.

„Genau.“ Mit spitzen Fingern zupfte Frida ihren Kaftan zurecht, dessen hellrot-violette Färbung für alle außer sie selbst etwas gewöhnungsbedürftig war. „Das Bratapfel- und auch das Tulpenfest waren ja ein voller Erfolg. An den wollen wir
25 nächsten Monat mit einer Art Erntedankfest anknüpfen.“

Luise nickte zustimmend. „Dafür brauchen wir allerdings noch ein Motto.“ Sie blickte in die Runde. „Irgendwelche Ideen?“

30 „Ist Erntedank nicht schon Motto genug?“, fragte Emma, die auf dem Sessel hin und her rutschte. Scheinbar drückte das Baby auf ihre Blase.

„Ich weiß nicht so recht“, erwiderte Luise und wiegte ihren Kopf von einer Seite zur anderen. „Der Oberbegriff ist natürlich Erntedank wie es Weihnachten beim Bratapfelfest war. Aber mir fehlt da das gewisse Etwas.“

5 „Genau. Da muss noch was Besonderes her.“ Frida rieb ihre Daumen und Zeigefinger gegeneinander. „Das i-Tüpfelchen sozusagen.“

10 „Ah, jetzt weiß ich, was ihr meint.“ Nach ihren Worten stemmte sich Emma aus dem Sessel hoch und watschelte so schnell es ging aus dem Zimmer.

„Sie muss bestimmt wieder mal aufs Klo“, sagte Lukas, der ihr mit liebevollem Blick hinterherschautete. „In den letzten Tagen ist es sogar schlimmer geworden.“ Er grinste.

15 Nach kurzem Schweigen kamen sie wieder aufs eigentliche Thema zurück.

„Wie wäre es denn mit Blaubeeren?“, fragte Moritz, der bisher nur zugehört hatte. „Lisa zumindest hat ja bereits Erfahrungen damit sammeln dürfen.“

20 „Haha, sehr witzig.“ Beleidigt verschränkte Lisa die Arme vor der Brust.

Zu ihrem Leidwesen fanden die anderen Moritz sehr wohl witzig, denn sie lachten. Einzig Luise bewies etwas mehr Feingefühl. Sie musste zwar auch schmunzeln, beugte sich aber zu Lisa und tätschelte ihren Arm. Dankbar lächelte Lisa sie an.
25 Wenigstens eine Person hier im Raum verstand sie und amüsierte sich nicht auf ihre Kosten.

Ärgerlich schielte sie rüber zu Moritz. „Und dir zimmern wir dann eine eigene Bühne für deine Comedy-Show, bei der du nur Witze über mich erzählst.“

„Ich finde die Idee gar nicht schlecht“, sagte Frida. „Genau genommen sogar richtig gut.“

„Wie bitte?“ Fassungslos starrte Lisa ihre Freundin an.

5 „Nicht die Comedy-Bühne, sondern die Idee mit den Blaubeeren.“

„Natürlich“, grummelte Lisa. „Ist ja schließlich von deinem Großneffen.“

10 „Jetzt hab dich nicht so.“ Frida zwinkerte ihr zu. „Ein wenig Humor kann nie schaden. Außerdem ist es mein Ernst. Im September sind Blaubeeren immer noch erntereif. Sie wären das perfekte Motto für das Fest.“ Mit beiden Armen machte sie eine ausschweifende Geste, sodass die Ärmel ihres Kaftans flatterten und fast in ihrem Kaffee landeten.

15 „Sie hat recht.“ Luise warf Lisa einen entschuldigenden Blick zu. „Wir könnten es Blaubeerfest nennen.“

„Klingt gut“, sagte Kalle, der zustimmend nickte. „Wir könnten auch wieder einen Wettbewerb machen. Wer backt den besten Blaubeerkuchen oder so etwas in der Art.“

20 Entwaffnet hob Lisa beide Handflächen in die Luft. „Okay, okay, ihr habt mich überzeugt. Machen wir ein Blaubeerfest.“ Ingeheim ärgerte sie sich jedoch, dass ausgerechnet Moritz auf die zündende Idee gekommen war.

Emma betrat mit sichtlich erleichtertem Gesichtsausdruck den Raum. „Was hab ich verpasst?“, fragte sie.

25 Schnell berichtete Luise ihr von den Plänen. Auch Emma zeigte sich begeistert von Moritz' Idee. Lisa seufzte innerlich. Wenn sogar ihre beste Freundin dafür war, sollte sie sich besser endgültig mit dem Gedanken anfreunden.

„Fein, dann können wir ja mit der Planung starten.“ Lukas blickte auf seine Armbanduhr. „Ich bin nämlich leider mal wieder etwas unter Zeitdruck.“

5 „Ich hätte da noch etwas.“ Ungewohnt verlegen nestelte Frida an ihrem Kaftan herum. „Eine Idee, die mir schon länger im Kopf herumschwirrt.“

„Schieß los.“ Neugierig überlegte Lisa, was Frida sich wohl ausgedacht haben mochte. Garantiert war es etwas Ungewöhnliches oder Schrilles.

10 Frida holte tief Luft. „Was haltet ihr davon, wenn wir unser Angebot auf dem Apfelhof ein wenig erweitern und Alpaka-Yoga anbieten?“

„Wie soll ein Alpaka denn Yoga machen?“, fragte Kalle und kratzte sich verwirrt am Kopf.

15 „Doch nicht die Alpakas, du Dussel.“ Frida beugte sich zu ihm, um ihm einen leichten Klaps auf den Oberarm zu versetzen.

„So ganz verstehe ich es aber auch nicht“, sagte Luise. „Was soll Alpaka-Yoga denn sein?“

20 „Na ja, es ist ja bekannt, dass Alpakas wie Delfine eine therapeutische Wirkung haben. Sie bringen uns weg vom Alltag ins Hier und Jetzt.“

„Das ist ja schön, aber was hat das mit Yoga zu tun?“

„Kalle, wenn du mich ausreden lassen würdest, wäre es dir in wenigen Minuten klar.“

25 „Ist ja schon gut“, brummte Kalle. „Immer diese Schimpferei.“

„Alpakas tragen also zum mentalen Wohlbefinden bei, das beim Yoga neben der körperlichen Ertüchtigung eine große Rolle spielt.“

Als Kalle ansetzte, etwas zu sagen, hob Frida mahndend einen Zeigefinger. Er seufzte überdeutlich und klappte seinen Mund wieder zu.

5 „Das Ganze funktioniert so: Die Yogastunde findet mit den Alpakas statt. Dabei die Tiere in der Nähe zu haben und beobachten zu können, trägt nachweislich zu innerer Ruhe und Entspannung bei. Zudem führt es zu mehr Achtsamkeit. Und es kann zu direkten Interaktionen zwischen Mensch und Tier kommen. Natürlich nur, wenn die Alpakas das möchten.“

10 „Und wer soll das Ganze unterrichten?“, fragte Lukas, der noch ein wenig skeptisch wirkte.

Frida blickte ihn entrüstet an. „Na, ich natürlich. Sag bloß, du hast noch nicht mitbekommen, dass ich seit Jahren die Kunst des Yoga praktiziere und auch eine Trainer-Lizenz gemacht
15 habe.“

„Ich kann auch helfen“, sagte Lisa, woraufhin sich alle Augen auf sie richteten. „Jetzt schaut nicht so.“ Sie lachte. „Früher habe ich total viel Yoga gemacht, musste es wegen meinem Beruf aber aufgeben. Als ich in Asien war, habe ich
20 wieder damit angefangen.“

„Das ist ja großartig!“ Begeistert klatschte Frida in die Hände. „Wir werden ein prima Team abgeben.“

Emma nickte langsam. „Das klingt wirklich gut. Ich bin dafür, dass wir es versuchen.“

25 „Wisst ihr was?“, fragte Luise, deren Augen funkelten. „Ich glaube, ich fange auf meine alten Tage auch noch mit Yoga an.“

„Hört sich so an, als wäre es bereits beschlossene Sache“, sagte Kalle und verdrehte die Augen. „Na dann, machen wir halt diesen Esoterikkram.“

„Das ist kein Esoterikkram!“, riefen Frida und Lisa wie aus einem Munde.

Lukas warf erneut einen Blick auf seine Armbanduhr und seufzte. „Es tut mir leid, aber die Planung muss ohne mich stattfinden. Das Tierheim ruft.“

„Kein Problem“, sagte Luise und lächelte ihm zu. „In Moritz haben wir ja einen männlichen Ersatz gefunden.“

„Leider“, entfuhr es Lisa lauter als beabsichtigt, woraufhin sich Moritz zu ihr wandte und sie mit einem unergründlichen, aber intensiven Blick bedachte. Schnell wandte sie die Augen ab und wartete darauf, dass sich ein Loch im Boden auftat, dass sie hoffentlich bald verschluckte.

Nachdem Lukas sich mit einem innigen Kuss von Emma verabschiedet hatte, winkte er den anderen zu. Er eilte aus dem Raum, um seinen tierischen Aufgaben nachzukommen. Die Tiere würden es ihm danken.

Sobald Lukas das Haus verlassen hatte, entspann sich eine Diskussion über die neuen Aufgaben, die nun anstanden. Moritz beteiligte sich angeregt daran. Es erschien Lisa, als ob alle ihn wie selbstverständlich in ihre enge Gemeinschaft aufgenommen hatten. Sie konnte nicht sagen, dass ihr das gefiel. Wie es aussah, musste sie sich jedoch erst einmal mit seiner Anwesenheit abfinden.

Um Emma zu entlasten, würde sich Lisa diesmal alleine um das Marketing kümmern. Dazu gehörte auch, sich mit Henning Claasen in Verbindung zu setzen. Er war Journalist der hiesigen Zeitung, dem *Undelohrer Kurier*. Vor dem Bratapfelfest im Dezember hatten sie zwar ihre Differenzen gehabt, die sie inzwischen aber beilegen konnten.

Seit dem Weihnachtsfest war die Verbindung zwischen dem Apfelhof-Team und dem Journalisten sogar richtiggehend freundschaftlich geworden. Inzwischen war er ein gern gesehener Gast auf *Heidschnucks Heimat*.

5 Anfangs hatte Lisa ihre Schwierigkeiten gehabt, ihm zu vertrauen. Immerhin wollte sein Vater, Bürgermeister Hans Sörensen, den Apfelhof aufkaufen, um dort ein Neubaugebiet zu errichten. Daher hatte er Henning dazu überredet, einen abwertenden, reißerischen Artikel über den Apfelhof zu
10 veröffentlichen.

Mehrmals hatte sich Henning dafür entschuldigt, sobald ihm klar wurde, dass sein Handeln unfair gewesen war. Inzwischen hatte auch Lisa ihm verziehen. Wenn sein Vater nicht in der Nähe war, zeigte Henning eine charmante, jungenhafte Art, die
15 man einfach gernhaben musste. Lisa beschloss, sich noch am gleichen Tag mit ihm wegen eines Artikels in Verbindung zu setzen.

Je schneller sie mit der Werbekampagne begann, desto besser. Lisa wusste aus Erfahrung, dass es von Vorteil war, ausreichend
20 Vorlauf zu haben. Außerdem freute sie sich darauf, Henning zu sehen. Seit ihrer Rückkehr auf den Apfelhof waren sie sich noch nicht begegnet. Ob Henning sich seither verändert hatte? Lisa zuckte mit den Schultern. Morgen würde sie es herausfinden.